

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 24

Illustration: "So hören Sie doch endlich mit Ihrer ewigen Harfenmusik auf! [...]"
Autor: Handelsman, John Bernard

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

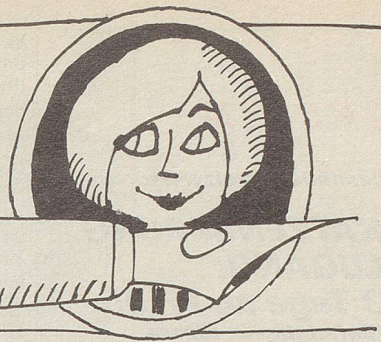
Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Seite der Frau



Farbiges aus Zwergliwil

Erinnert ihr euch noch an Zwergliwil, liebe Leser? Damit es nicht in Vergessenheit gerät, möchte ich euch hie und da von diesem lebenswürdigen Ort, der ein bisschen an Göpfi Kellers Seldwyla erinnert, erzählen. Diesmal die Sache mit dem Bademeister, dessen Stelle es neu zu besetzen galt. Nach Vorsortierung der diversen Anmeldungen blieben zwei in der engeren Wahl. Und, um zu begreifen, was mit diesen beiden geschah, muss man unbedingt die Zusammensetzung des Zwergliwiler Rates kennen: die Grünen haben die absolute Mehrheit, das heisst, was die wollen, dagegen können die Gelben, die Roten und der Fromme gemeinsam nichts ausrichten. Ein

erratischer Block – wie im Grossen Rat in der Mutzenstadt!

Der also zusammengesetzte Zwergliwiler Rat hatte zu befinden über zwei Bewerber. Einen Jünger der Schwarzen Kunst, der früher in einer Bäckerei tätig war, ohne Rettungsschwimmerbrevet und bekannt als das, was man im Volk einen Suurnibu nennt. Zweitens einen gelernten Heizungsmonteur – der also von Berufs wegen sehr viel von den komplizierten «Innereien» eines geheizten Schwimmbades versteht – mit Rettungsschwimmerbrevet, sogar im Besitz einer Lebensretter-Medaille, Trainer der Junioren des Schwimmklubs und umgänglicher Typ. Er hatte und hat noch immer einen einzigen Fehler, einen Kardinalfehler: Er ist ein Roter! Und es liegt natürlich auf der Hand, dass man eine derartige Schlüsselposition, wie sie der Zwergliwiler Bademeister darstellt, wirk-

lich nicht mit einem Roten besetzen kann, oder!

Nun, die vereinigten Gelben, Roten und der Fromme plädierten im Rat für den prädestinierten Heizungsmonteur, der grüne Block für den Schwarzkünstler, dem allerdings auferlegt wurde, möglichst rasch einen Rettungsschwimmerkurs zu absolvieren. Böse Zwergliwiler Zungen behaupteten später, das ausschlaggebende Kriterium für die Grünen sei des Kandidaten frühere Tätigkeit in einer Bäckerei gewesen, denn von den Crèmeschnitten, die er am Kiosk verkaufe, etwas zu verstehen, sei für einen Bademeister schliesslich auch wichtig ...

Die Zwergliwiler schüttelten lange die Köpfe, aber der Schlachtruf der Amerikaner, «make the best of it», ist zum Glück auch schon bis Zwergliwil gedrungen. The Best ist in diesem Fall zu hoffen, dass der also Er-

korene sein Rettungsschwimmerexamen wirklich besteht und das Gelernte im Notfall auch anzuwenden weiss, damit sich in Zwergliwil nicht wiederhole, was in einem Obergeraarer Dorf passiert ist. Dort musste vorigen Sommer ein vierjähriges Kind ertrinken, weil ein weitsichtiger Gemeinderat einen des Rettungsschwimmens unkundigen Bademeister eingestellt hatte ...

The Zweitbest wäre noch, dass die vielen fröhlichen Badegäste und Bikini-Mädchen instande sein möchten, einen chronischen Suurnibu aufzuheitern.

In diesem Sinne: Allen Zwergliwilern ein kräftiges «guet Schwumm» für diesen Sommer!
Hedle

PS. Es ist wohl absolut überflüssig, zu erwähnen, dass der neue, bisher farblose Zwergliwiler Bademeister jetzt ein grünes Parteibuch besitzt ...



«So hören Sie doch endlich mit Ihrer ewigen Harfenmusik auf! Das Geklimper macht einen ja verrückt!»

Ein menschliches Urteil

Das Divisionsgericht 12 hat überraschend ein menschliches Urteil gefällt. Ein 24-jähriger Student, der aus schwerer Gewissensnot heraus den Militärdienst verweigert hat, wurde zu einer bedingten Haftstrafe von 60 Tagen verurteilt. Gefordert war eine unbedingte Gefängnisstrafe von vier Monaten. Wer nun glaubt, die Angelegenheit sei damit erledigt, und dieser junge Mann könne aufatmen, hat sich geirrt. Bereits wurde gegen dieses Urteil die Kassationsbeschwerde angekündigt. Gründe unter anderem: «Kein Besserungswille, fehlende Reue etc.»

Wenn man bedenkt, welchen seelischen Kampf dieser Dienstverweigerer durchgemacht hat, wird einem wind und weh. Mit ihm leidet auch seine Familie. Vielleicht können ihn auch seine Eltern nicht verstehen, und er muss ganz allein für seine Ueberzeugung einstehen. Krieg ist nun einmal ein Verbrechen an der Menschheit und nützt höchstens ein paar wenigen Machthabern und Waffenlieferanten. Die Leidtragenden sind die armen Völker, die ihre Haut für diese gewissen-

losen Kriegshetzer zu Markte tragen müssen. O, wenn das doch endlich von der Mehrheit begriffen würde!

Wie schön könnte die Welt sein, wenn die Menschen die Gnade hätten, in Frieden nebeneinander zu leben. Es gäbe keine Armut, wenn das unendlich viele Geld, das der Vernichtung dienen muss, für bessere Zwecke verwendet würde. Man möchte es in alle Welt und mit voller Lautstärke hinausschreien: Nehmt doch endlich Vernunft an, seid wirkliche Menschen! Natürlich weiss ich, dass solche Rufe ertönen, aber noch gehen sie fast ungehört unter. Bei uns in der freien Schweiz wird man dann leicht als «links aussen Stehender» taxiert. Einen Dienstverweigerer aus Gewissensgründen sperrt man ein wie einen Verbrecher. Zum Lachen, wenn es nicht so traurig wäre. Wann tagt es endlich auf dieser armen Welt?
Anni

Mit verschiedenen Ellen gemessen

Eine unserer besten Kolumnistinnen brachte kürzlich in einer Gratiszeitung eine Glosse,